

Der Martinusweg von Ost nach West kreuzt die Jakobuswege von Nord nach Süd

Santiago de Compostela ist das große Ziel der Jakobspilger, das vielen Pilgern Ruhe, Trost und Segen nach all den Strapazen des Weges schenkt, den sie etappenweise oder auf einer großen Pilgerreise bewältigt haben. An einem der vier französischen Hauptwege ins spanische Santiago de Compostela liegt die Stadt des Hl. Martin von Tours. Der Verfasser des Codex Calixtinus aus dem 12. Jahrhundert erhob Tours zu einer „Pflichtstation“, die von den Jakobspilgern zu besuchen sei. Die beiden Pilgerwege kreuzen und ergänzen sich gegenseitig in je eigener Weise. Während aber der Jakobsweg dem einen großen Ziel entgegenstrebt, bietet der Martinusweg dem Pilger auch die Möglichkeit, „im Land zu bleiben“ und auf regionalen Etappen zu pilgern, um so die Martinstradition der eigenen Heimat kennen zu lernen.

Der Martinusweg führt von der Geburtsstadt des Hl. Martin in Szombathely/Ungarn aus über Tschechien, die Slowakei, Österreich, Bayern, Württemberg Richtung Worms, Trier und Paris nach Tours, der Bischofsstadt und ans Grab des Hl. Martin. Der Teil des Martinuswegs, der durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart verläuft, führt vornehmlich zu altehrwürdigen Martinskirchen mit ganz unterschiedlichen Martinsdarstellungen und vielfältigen Aspekten aus dem Leben des Hl. Martin, wenn auch die Mantelteilung das eindeutige Erkennungsmerkmal des Heiligen ist.

So münden entlang der Hauptroute durch Württemberg von der Iller bei Memmingen bis Bad Mergentheim interessante Regionalwege ein, die nicht nur Abstecher zu wichtigen Martinskirchen, Klöstern und Pilgerorten erlauben, sondern auch die Planung von kleineren und regionalen Wegeinheiten ermöglicht, damit Pilger je nach Zeit und Kondition ihre eigenen Pilgerwege gestalten können. Kirchliche Zentren und Klöster sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und erlauben die Gestaltung individueller Pilgertouren für Gruppen, Familien, Gemeinden.

Der Martinusweg will das Pilgern entschleunigen. Dies bedeutet eine Einladung, sich mehr Zeit zu nehmen, nicht nur die schönen Kirchen und Kapellen bewusster wahrzunehmen und sich inspirieren zu lassen, sondern all das zu entdecken, was in Gemeinden im Geiste des Hl. Martin im diakonischen, sozialen Bereich lebt und initiiert wurde.

Das Pilgern auf dem Martinusweg ermöglicht, an den Pilgerstationen die im Geiste des Hl. Martin entwickelten sozialen Initiativen kennen zu lernen. Sie sind immer einen Besuch wert und sind Anregung, auch anderswo „notwendige“ soziale Initiativen zu entwickeln.

Der Martinusweg will dazu anregen das hohe Gut der christlichen Gastfreundschaft zu pflegen, indem an Pilgerorten Gemeindemitglieder nach Möglichkeit Pilgerquartiere anbieten, Pilger empfangen und betreuen und auf diese Weise zu einem fruchtbaren Dialog über Glaubenserfahrungen, Visionen und Ideen anregen können. Dies sind auch wichtige Anliegen der derzeit entstehenden Martinus-Gemeinschaft in der Diözese Rottenburg-Stuttgart: pilgernd den Glauben feiern und Kirche als Weg-Gemeinschaft.

07. Dezember 2011
Rolf Seeger